

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

09/2026

Armenien | s. 4

Wie Schafe helfen, Armut zu lindern

Uganda: Mehr ernten, weniger Hunger | S. 6

Südsudan: Essen für hungrige Schulkinder | S. 10

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Deutsche Spendenrat e.V. (DSR) definiert klare Standards für Transparenz, Effizienz und verantwortungsvollen Umgang mit Spenden. Der gemeinnützige Verein fordert verpflichtende Jahresberichte und sorgt für unabhängige, regelmäßige Prüfungen. Organisationen wie Hoffnungszeichen e.V. erhalten das Spendenzertifikat des DSR, wenn sie die deutschlandweit einzigartige Prüfung durch externe Wirtschaftsprüfer erfolgreich bestehen. Das für drei Jahre gültige Zertifikat belegt, dass die gemeinnützigen Mitgliedsorganisationen mit den ihnen anvertrauten Geldern verantwortungsvoll und transparent umgehen. Am 30. Juli durfte ich gemeinsam mit der Zweiten Vorständin von Hoffnungszeichen Miriam Schütze dieses Zertifikat aus den Händen von DSR-Geschäftsführer Martin Wulff entgegennehmen. Es ist ein Beleg dafür, wie segensreich Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und liebe Leser, in den Projektländern von Hoffnungszeichen wirkt.

In Kenia: Dort setzt sich Hoffnungszeichen für eine Welt ohne Hunger ein. Wie unsere landwirtschaftliche Förderung dazu beiträgt, lesen Sie auf S. 3.

In Armenien: Schafzucht lindert die Armut der Menschen in der nordarmenischen Provinz Schirak. Mehr dazu auf S. 4–5.

In Uganda: Mit Saatgut und landwirtschaftlichen Schulungen stärken wir im Osten Ugandas die Ernährungsgrundlage von Kleinbauern – siehe S. 6.

Im Südsudan: An der Loreto-Schule in Maker Kuei bei Rumbek stellen wir Nahrungsmittel für Schulkinder bereit und ermöglichen so den Zugang zu Bildung. Wie dabei insbesondere Mädchen gefördert werden, lesen Sie auf S. 10–11.

... und in vielen anderen Weltregionen. Meinen ganz herzlichen Dank, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, das ermöglichen – und auch dafür, dass Sie gemeinsam mit uns im Gebet bei Not leidenden Mitmenschen sind!

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats ist ein Qualitätsnachweis, über den wir uns sehr freuen.“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen (re.) mit DSR-Geschäftsführer Martin Wulff (li.) und Miriam Schütze, Zweite Vorständin

Aktuelle Projekte

Kenia: 03

Ohne Wasser ist jeder Tag ein Kampf

Armenien: 04

Schafe helfen, Armut zu lindern

Uganda: 06

Mehr ernten, weniger Hunger

Südsudan: 10

„Ich hoffe, Frauen werden Großes tun“

Menschenrechte

Kolumbien: 07

Die „Suchenden Frauen“

Lateinamerikas

China: 12

Überwacht, bedroht, verhaftet

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:

Arshak Mkrtchjan ist stolz auf seinen Zuchterfolg, den er mit seiner Schafherde hat. Durch ein Tierzuchtprojekt von Hoffnungszeichen in der nordarmenischen Region Schirak hat der 65-Jährige Tiere zur Verfügung gestellt bekommen. Ihre Milch, die Wolle und selbst der Schafmist helfen verarmten Familien wie den Mkrtchjans. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.



Caritas Marsabit

Mit einer Tonne macht sich Kintiya Lesagaram entschlossen auf den weiten Weg zum Brunnen, um Wasser für ihre Familie zu holen.

Video: Lebenssituation im Norden Kenias



Kenia

Ohne Wasser ist jeder Tag ein Kampf

In Nordkenia kämpfen Familien ums Überleben. Dürre und Hunger bestimmen den Alltag. Wenn Wasser fehlt, leiden Menschen und ihre Tiere.

Wenn **Kintiya Lesagaram** Wasser holen muss, beginnt für sie ein weiter, anstrengender Weg. Oft läuft sie viele Kilometer, um ihre Familie versorgen zu können. Die Dürre hat ihr Leben schwer gemacht – und seit dem Tod ihres Mannes trägt sie die Verantwortung für sieben Kinder allein. Ihr Heimatdorf Farakoren liegt in einer weiten Savannenlandschaft. Regen fällt immer weniger – eine Folge des Klimawandels. Weideland verdorrt, es fehlen Wasser, Futter und Nahrung. Die Familie lebt von rund zwanzig Ziegen und Schafen. In guten Zeiten geben die Tiere Milch. In der Dürre führen Angehörige sie weit weg. Zurück bleiben Frauen, Kinder und Ältere, oft ohne Nahrung. Viele Tage gibt es nur eine Mahlzeit aus Mais oder Bohnen, manchmal gar keine. Wenn etwas da ist, essen zuerst die Kinder. „Manchmal gehe ich zu meinen Nachbarn und bitte um etwas zu essen“, sagt die Witwe. „Wir leben als ein Volk. Wenn jemand etwas hat,

teilt er es.“ Der alltägliche Mangel beeinträchtigt auch den Schulunterricht und die Gesundheitsversorgung: Kinder gehen hungrig zum Unterricht, die örtliche Gesundheitsstation ist unterbesetzt, und es fehlen Medikamente. Wer Hilfe bei schwerer Krankheit benötigt, muss 45 Kilometer zurücklegen. Wasser ist jedoch die größte Sorge: Mehr als 700 Haushalte sind auf einen Brunnen angewiesen, der oft schon am Vormittag versiegt. In den trockensten Monaten läuft Kintiya Lesagaram 30 Kilometer, um Wasser zu finden. Hoffnung gibt ihr ein gemeinsames Hilfsprojekt von *Caritas Marsabit* und von Hoffnungszeichen, durch das unter anderem ein Wasserspeicherbecken in Farakoren errichtet werden konnte. Es fängt Regenwasser auf und kann Menschen und Tiere nach einem starken Regenfall wochenlang versorgen. Das vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* geförderte Projekt soll

die Ernährungssicherheit von rund 9.000 gefährdeten Haushalten im Marsabit County stärken und den Zugang zu Wasser, Futtermitteln und einfachen, klimaresilienten Anbaumöglichkeiten verbessern. Kintiya Lesagaram hofft nicht nur auf den nächsten Regen, sondern auch darauf, dass ihre Kinder einmal mehr Chancen haben werden als sie selbst. „Wir möchten keine Bettler sein“, sagt sie. „Wir helfen uns gegenseitig. Wir brauchen einfach Unterstützung in den schweren Zeiten.“

Liebe Leserinnen und Leser, mit 45 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) ermöglichen Sie Familien wie der von Kintiya Lesagaram einen besseren Zugang zu Wasser. Danke für Ihre Gabe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Die Wohnsituation der Mkrtchjans ist prekär: Die Wände sind teils feucht und schwarz von Schimmel und Ruß. Es ist sehr dunkel, und einige Fenster sind kaputt. Arshak Mkrtchjan sorgt sich sehr um seine Frau. Sie bräuchte dringend eine Operation.

Video: Viehzucht schenkt Perspektiven



Armenien

Schafe helfen, Armut zu lindern

In vielen nordarmenischen Familien ist die Armut groß und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gering. Unser Schafprojekt hilft dabei, Wege aus der Abhängigkeit zu eröffnen.

Die Wände im Haus sind schwarz von Schimmel und Ruß. Es ist dunkel wie in einer Höhle. Die Elektrik ist defekt, und es ist an manchen Stellen so feucht, dass Wasser von der Decke tropft. „Das Fenster hat einen Riss bekommen, als es draußen sehr starken Frost gab und der Temperaturunterschied zu groß war. Wir haben das Loch mit Schafwolle gestopft.“ Der 65-jährige **Arshak Mkrtchjan** legt einen gepressten Block getrockneten Schafsdung in den kleinen Ofen, und seine Frau **Tamara** stellt einen Blechtopf mit Wasser auf die Heizfläche. „Ich koche eine Reissuppe. Wir essen zwei-

mal am Tag, einmal am Morgen und einmal am Abend. Wir haben entweder Reissuppe, Nudeln oder Kartoffeln. Fleisch essen wir zweimal im Jahr.“

Hoffnung auf Genesung

Tamara Mkrtchjan kann kaum laufen, ihr Bein ist geschwollen und schmerzt bei jeder Bewegung. Die 63-Jährige hat mehrere Thrombosen, derentwegen sie eigentlich operiert werden müsste. Die Gefahr, dass die Blutgerinnsel einen Herzinfarkt oder Schlaganfall auslösen, ist groß. Kompressionsstrümpfe und Gerinnungshemmer helfen nur

noch bedingt. Eile ist geboten. Die staatliche Pflichtversicherung deckt eine solche Behandlung allerdings nicht ab. Ihr Mann hat deshalb manche schlaflose Nacht.

Doch es gibt auch Hoffnung für die Eheleute. Arshak Mkrtchjans Blick liegt auf seiner Schafherde, die er sorgsam pflegt. Ein Pfiff, und die Tiere laufen aus dem Gatter. Vor einiger Zeit hat das Ehepaar im Rahmen unseres Tierzuchtprojektes fünf „Startschafe“ von Hoffnungszeichen bekommen. Mittlerweile ist die Herde durch gute Versorgung und Zucht auf 30 Tiere angewachsen. Sie stehen für eine ganz kon-

krete Entlastung im harten, sorgenbelasteten Alltag des Ehepaares. Die Schafe helfen durch den Milchertag, die tägliche Ernährung zu stabilisieren und durch gelegentlichen Verkauf etwas zu verdienen. Sogar der Schafdung trägt zur finanziellen Entlastung bei – er kann getrocknet zum Heizen im bitterkalten Winter verwendet werden. *„Zwei Muttertiere sind gerade trächtig. Sie werden in zwei Wochen ihre Lämmer bekommen. Für den Winter lege ich einen Heuvorrat an, der dann für die ganzen Wintermonate ausreicht“*, berichtet der 65-Jährige von seiner täglichen Arbeit mit den Tieren. Wenn etwas Geld angespart ist, können demnächst vielleicht kleinere Reparaturen am Haus durchgeführt werden, zum Beispiel die marode Elektrik. Ein Rentner aus der Nachbarschaft erledigt solche Arbeiten, aber auch er möchte dafür natürlich eine kleine Entlohnung.

Schafzucht unterstützt Familien

Das Ehepaar wohnt im Dorf Lernut in der nordarmenischen Provinz Schirak. Die strukturschwache

Region weist eine der höchsten Arbeitslosenquoten Armeniens auf; viele Menschen hier leben in tiefer Armut. Unser Tierzuchtprojekt kann einigen von ihnen dabei helfen, ihre Selbstversorgung und ihr Einkommen zu stabilisieren. Gemeinsam mit den Gemeinden werden zunächst die Familien ausgewählt, die fünf „Startschafe“ erhalten. Kriterien sind dabei ein hoher Bedarf sowie Vorkenntnisse und räumliche Voraussetzungen für den erfolgreichen Aufbau einer Schafzucht. Für die Anfangszeit werden den Empfängerfamilien auch Futtermittel bereitgestellt und tierärztliche Hilfe ermöglicht. Mit der Schafzucht erhalten die Familien verschiedene Möglichkeiten der Selbstversorgung. Die Milch kann zu Joghurt und Käse verarbeitet werden. Schafsdung ist als Heizmaterial nützlich. Die Wolle spendet in verarbeiteter Form von Decken oder Matratzen Wärme. Überschüssiges kann verkauft werden. Das zusätzliche Einkommen ermöglicht den Kauf lebensnotwendiger Dinge oder weitere Investitio-

nen in die Tierzucht. Mit der Zeit wachsen Herde und Erträge heran. Zunächst aber werden die ersten drei Lämmer an andere bedürftige Familien abgegeben, die ebenfalls profitieren können. So entsteht ein eigenständig wachsender Kreislauf.

Das Ehepaar Mkrtchjan ist nur ein Beispiel für Menschen, denen mit unserem Schafzuchtprojekt nachhaltig geholfen werden kann. Ihre Spende unter dem Stichwort „Armenien“ eröffnet 14 weiteren Familien eine Zukunftsperspektive. Mit 25 Euro kann Heu für die Schafe bereitgestellt werden. Mit 40 Euro tragen Sie dazu bei, dass die Tiere geimpft und tierärztlich behandelt werden. 148 Euro kostet ein Schaf. Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Beitrag!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



hoffnungszeichen

Der schwierige Alltag von Arshak und Tamara Mkrtchjan gestaltet sich leichter, seit sie fünf Schafe von Hoffnungszeichen erhalten haben. Die Erzeugnisse aus Milch und Wolle helfen dem Ehepaar, dabei Ernährung und Einkommen zu stabilisieren. Mittlerweile ist die Herde auf 30 Tiere angewachsen, worauf Arshak Mkrtchjan sehr stolz ist.



Gemeinsam bearbeiten die Familien den schwierigen Boden. Schulungen und klimaresistente Saatgutsorten helfen ihnen, ihre Erträge zu sichern.



Die achtfache Mutter Akiror Grace aus Soroti gibt ihr Wissen zu Anbaumethoden weiter und wirkt so dem Hunger in ihrem Dorf entgegen.

Spenden für Projekte in Uganda



Uganda

Mehr ernten, weniger Hunger

Im Osten Ugandas sind viele Kleinbauern täglich mit Hunger konfrontiert. Hoffnungszeichen stärkt mit Saatgut und Schulungen die Ernährungsgrundlagen von Kleinbauern.

„Ich konnte meine Familie nicht ernähren, obwohl ich jeden Tag auf dem Feld arbeitete“, erzählt **Akiror Grace**. In der Region Teso im Osten Ugandas ist der Hunger ein alltäglicher Begleiter. Unregelmäßige Regenfälle aufgrund des Klimawandels und ausgelaugte Böden führen dazu, dass Ernten immer wieder ausfallen. Wenn die Felder nichts hergeben, fehlt das Essen. Für Akiror Grace, Mutter von acht Kindern aus dem Dorf Apwot im Distrikt Soroti, war Hunger über Jahre bittere Realität. Die 49-jährige arbeitete hart und bestellte ihre Felder mit Mais, Zwiebeln und Tomaten – so wie sie es gelernt hatte: Felder abbrennen, säen, hoffen. Über Düngung oder Pflanzabstände wusste sie nichts. Die Böden waren wenig fruchtbar, die Ernten reichten oft nicht aus. Regen fiel unzuverlässig, ein Bewässerungssystem gab es nicht. Wenn die Ernte ausblieb, fehlte Nahrung für die Familie, und ihre Kinder litten unter Hunger und Mangelernährung. Ein Projekt von Hoffnungszeichen

gemeinsam mit dem lokalen Partner *Soroti Catholic Diocese Integrated Development Organisation (SOCADIDO)* und unterstützt durch das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* setzt genau hier an – bei den Ursachen der Ernährungsunsicherheit. Durch Schulungen in Landwirtschaft und den Anbau klimaresistenter Saatgutsorten sollen Erträge stabilisiert und Hungerzeiten reduziert werden. Insgesamt kommen diese Maßnahmen 3.600 Familien in der Region Teso zugute. Auch Akiror Grace erhielt Schulungen: „Felder sind wie wir Menschen, sie brauchen Frühstück, Mittag- und Abendessen.“ Sie lernte, den Boden vor dem Pflanzen zu prüfen, Pflanzreihen richtig anzulegen und organischen Dünger aus Kuhdung und Abfällen herzustellen. Dazu erhielt sie Saatgut und einfache Werkzeuge wie Spaten, Gießkanne und Schubkarre. Damit konnte sie ihre Situation deutlich verbessern. Vor ihrem Haus wachsen Tomaten, daneben gedei-

hen Passionsfrüchte. Hühnerzucht beschert ihrer Familie Nahrung und Einkommen. Die Ernte ist stabiler, Hungerzeiten sind seltener. Ihr Wissen gibt Akiror Grace weiter – rund zehn Familien in ihrer Gemeinde hat sie bereits im Gemüseanbau geschult. „Das Projekt hat unser Haushaltseinkommen gesteigert, manche Erträge teile ich mit Nachbarn“, sagt sie stolz.

Liebe Spenderinnen und Spender, mit 50 Euro (Spendenstichwort: „Uganda“) ermöglichen Sie Schulungen und Saatgut für eine Familie wie die von Akiror Grace und helfen, Hunger und Mangelernährung nachhaltig zu reduzieren. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Aufklärung der Angriffe auf Cleiner Almanza
- die Ermittlung und Bestrafung der Täter

Protestieren Sie bei:

Fiscal General de la Nación Sra. Luz Adriana Camargo Avenida Calle 24 No. 52 – 01 BOGOTÁ DC COLOMBIA	Botschaft der Republik Kolumbien I. E. Frau Yadir Salazar Mejía Taubenstr. 23 10117 Berlin Fax: 030 26396125 E-Mail: ealemania@cancilleria.gov.co
---	--



Frauen- und Menschenrechtsaktivistin Cleiner Almanza sucht seit 28 Jahren nach ihrem „verschwundenen“ Bruder. Mehrfach wurde sie Opfer von Bedrohung und Gewalt.

Protestieren Sie online



Kolumbien

Die „Suchenden Frauen“ Lateinamerikas

Zehntausende Menschen sind „verschwunden“. Und Angehörige, die nach ihnen suchen, erfahren ebenfalls Gewalt, so wie Cleiner Almanza.

Seit 28 Jahren sucht die kolumbianische Frauen- und Menschenrechtsverteidigerin **Cleiner Almanza** nach ihrem Bruder. Er verschwand 1998 im Karibik-Gebiet Montes de María, bisher spurlos, wie die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* (AI) berichtet. Seine Schwester gehört zu den *Mujeres Buscadoras* (Suchende Frauen): Ehefrauen, Mütter, Töchter in ganz Lateinamerika, die nach Angehörigen forschen, die dem Verschwindenlassen zum Opfer fielen. Denn dieses Verbrechen wird laut AI „in großem Ausmaß und in vielen Ländern weltweit verübt“, wie z. B. auch in Syrien, Bosnien oder Marokko.

Schon in den 1970er und 1980er Jahren entledigten sich Militärdiktaturen ihrer Gegner auf diese Weise. Milizen, Terrorgruppen, Banden oder kriminelle Organisationen führen das System von Terror und Unterdrückung fort. Eine strafrechtliche Verfolgung der Täter gibt es häufig so gut wie nicht. In Kolumbien wurden in den Jahren 1985

bis 2016 laut AI geschätzt 210.000 Menschen Opfer des Verschwindenlassens.

Neues Gesetz soll helfen

Verschwindenlassen ist seit 2010 ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sinne des Völkerrechts. In einer Konvention der Vereinten Nationen verpflichten sich seit 2006 Vertragsstaaten wie Kolumbien, alle Menschen vor gewaltsamem Verschwindenlassen zu schützen. Zudem verabschiedete Kolumbien 2024 das Gesetz 2364, das die suchenden Angehörigen als Menschenrechtsverteidigerinnen anerkennt und Schutzmaßnahmen für sie vorsieht. Doch statt Unterstützung zu bekommen, erleben die verzweifelten Verwandten laut AI häufig Belästigungen, Drohungen, Stigmatisierung und physische Gewalt. Einige Frauen mussten sogar ihr Heimatland verlassen und ins Exil gehen, um ihr Leben zu retten. Auch Cleiner Almanza wurde am 8. Juni 2026 in Cartagena zum

wiederholten Mal von Unbekannten angegriffen. Sie wurde bedroht, gefoltert und erfuhr geschlechtsspezifische Gewalt. Laut AI kam sie dabei fast zu Tode. „Öffentlichkeit schützt uns und hilft, die Arbeit fortzusetzen!“, appelliert die kolumbianische Rechtsanwältin **Andrea Torres Bautista**, die sich für Opfer des Verschwindenlassens und ihre Angehörige einsetzt, an uns alle.

Deshalb: Bitte unterzeichnen Sie unsere Protestnote an die Generalstaatsanwältin in Kolumbien. Wir fordern, anlehnend an das Gesetz 2364, die Aufklärung der Angriffe auf Cleiner Almanza und die Ermittlung und Bestrafung der Auftraggeber und Täter. Haben Sie vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Meine Seele aber wird jubeln über den HERRN und sich über seine Hilfe freuen. (Ps 35,9)

01. Venezuela

Die Erdbeben der Stärke 7,5 und 7,2 vom 24. Juni forderten (Stand Ende Juli) über 5.400 Tote und mehr als 16.000 Verletzte. Rund 20.000 Menschen leben in provisorischen Lagern; bis zu 30.000 gelten noch immer als vermisst. Die Lage bleibt angespannt. (Quelle: tageschau.de)

02. Armenien

Für viele Familien in Nordarmenien ist die Armut erdrückend und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft kaum noch spürbar. Ein Tierzuchtprojekt eröffnet neue Perspektiven. Lesen Sie mehr auf den S. 4–5.



03. Sudan

Bei einem Drohnenangriff auf einen Markt in ar-Rahad, Bundesstaat Nordkordofan, wurden am 21. Juli über 20 Menschen verletzt und vier getötet. Mind. sechs Kinder erlitten Verletzungen, zwei starben. Im Bürgerkrieg wurden in der ersten Jahreshälfte laut *Vereinten Nationen (VN)* über 300 Kinder verletzt oder getötet. (Quelle: Vatican News)

04. Iran / USA

Im Juli beschlagnahmten Behörden das Gelände der protestantischen Sankt-Peter-Kirche in Teheran; 20 Familien wurden aus ihren Wohnungen vertrieben. Menschenrechtler warnen im Krieg mit den USA zudem vor zunehmender Verfolgung von Minderheiten wie Kurden und Belutschen. (Quelle: KNA)

05. DR Kongo

Die Ebola-Infektionen steigen weiter an: Am 27. Juli meldeten Medien fast 1.400 Ebola-Tote in fünf Provinzen des Landes. 3.200 Erkrankungen seien bis dato bestätigt worden. 44 % der Infizierten starben an dem Virus. Hunderte Patienten befanden sich in Quarantäne. (Quelle: Zeit)

06. Weltweit

Die Zahl der Konflikte weltweit ist 2025 im Vergleich zu 2024 um fünf auf 359 gesunken, so das im Juli veröffentlichte *Konfliktbarometer* des *Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung*. Die Zahl der Kriege stieg hingegen auf 28. Insgesamt nahm die Gewalt zu. (Quelle: KNA)

07. Nicaragua

Am 29. Juni wurde Altbischof **Mata Guevara** (80) nach einer Predigt zusammen mit drei weiteren Geistlichen festgenommen. Nach einem Verhör und seiner Freilassung wurde er erneut verhaftet. Seither fehlt von ihm jede Spur. Die *Organisation Amerikanischer Staaten* setzte sich Mitte Juli für ihn ein. (Quelle: KNA)

08. Weltalphabetisierungstag

Der *UNESCO-Weltbildungsbericht 2026* zeigt wachsende Ungerechtigkeit: Weltweit bleibt jedes sechste Kind ohne Zugang zu Bildung, nur zwei von drei Jugendlichen schließen die Sekundarschule ab. Gründe sind Bevölkerungswachstum, Krisen und sinkende Bildungsetats. (Quelle: UNESCO)

09. Kolumbien

Im Juni verabschiedete der Senat einstimmig ein von Indigenen und Menschenrechtsorganisationen eingebrachtes Gesetz gegen die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen. Es soll vor allem präventive Maßnahmen und die Begleitung von Betroffenen stärken. (Quelle: Deutschlandfunk)

10. Indien

Ein verheerender Monsun forderte in Indien bis zum 25. Juli mind. 160 Todesopfer; das Land meldete Überschwemmungen, Erdbeben und Sturzfluten. Rund 560.000 Menschen mussten fliehen, Dutzende werden vermisst. Die Gefahren durch die Niederschläge sollen bis September anhalten. (Quelle: DW)

11. Myanmar

Zwei Boote mit insg. über 500 Angehörigen der verfolgten Rohingya-Minderheit sanken laut *VN* im Juli vor der Küste. Gründe für die riskante Flucht über den Seeweg sind u. a. humanitäre Not, anhaltende Konflikte, Vertreibung, fehlende Unterstützung und überfüllte Flüchtlingscamps. (Quelle: ORF)

12. Weltweit

Laut *VN* könnten bis Ende 2026 weltweit 23,4 Mio. Kinder zusätzlich durch Folgen des Iran-Konflikts in wirtschaftliche Not geraten. Gründe sind steigende Preise für Lebensmittel, Kraftstoffe und Bildung sowie unterbrochene Handelsrouten. Länder wie Äthiopien oder Nigeria sind bereits betroffen. (Quelle: erf-medien.ch)

13. Pakistan

Ein Gericht in Faisalabad verurteilte den Kranfahrer **Irfan You-saf** im Juli zu zehn Jahren Haft. Beim durch Blasphemievorwürfe ausgelösten Pogrom in Jaranwala, Provinz Punjab, im August 2023 – mit 26 zerstörten Kirchen und rund 90 christlichen Häusern – soll er drei Kirchen beschädigt haben. (Quelle: Idea)

14. Südsudan

Viele Kinder können nicht regelmäßig in die Schule. Bildung hat, besonders für Mädchen, einen geringen Stellenwert. Die *Loreto-Schule* in Maker Kuei schafft Abhilfe: Mit Nahrungsmitteln sorgen wir dafür, dass Kinder und Jugendliche gestärkt lernen können und Perspektiven erhalten. Lesen Sie dazu S. 10–11.



15. Int. Tag der Bildungsfreiheit

Weltweit können Mio. Kinder und Jugendliche nicht zur Schule gehen. In den vergangenen Jahren stieg die Zahl immer weiter an. Laut *UNESCO-Bericht* sind (Stand März 2026) 273 Mio.

Kinder ohne Zugang zu Bildung. Besonders dramatisch sei die Situation in Konfliktregionen. (Quelle: tagesschau)

16. Uganda

Seit dem Ebola-Ausbruch im April wurden 20 Infektionsfälle mit zwei Todesopfern registriert; seit dem 21. Juni gab es laut Meldungen Mitte Juli keinen neuen Fall. Der zuletzt Erkrankte wurde am 16. Juli negativ getestet und als genesen entlassen. Nach 42 Tagen ohne neue Infektion gilt das Land als Ebola-frei. (Quelle: taz)

17. Sudan

Der Kampf um Gold und Akaziengummi treibt den Krieg im Sudan voran und finanziert ihn zugleich, wie ein im Juli veröffentlichter VW-Bericht zeigt. Demnach kontrollieren die Konfliktparteien – Armee und *Rapid Support Forces* – zentrale Ressourcen und Handelsströme. (Quelle: VN)

18. Bangladesch

Im Juli verursachten tagelange Monsun-Regenfälle Überschwemmungen und Erdrutsche. Eine Mio. Menschen waren von den Fluten eingeschlossen und von der Umwelt abgeschnitten. Mind. 51 Menschen starben. Besonders betroffen war der hügelige Distrikt Bandarban im Südosten. (Quelle: FAZ)

19. Weltweit

Der *Club of Rome* warnte im Juli vor einer globalen Ernährungs-krise, die bald alle Menschen betreffen könnte. Es handle sich um eine systemische Problemlage aus vielen miteinander verknüpften Faktoren. Die Experten empfehlen einen grundlegenden Umbau der weltweiten Landwirtschaft. (Quelle: Club of Rome)

20. Uganda

Kampalas Luft ist belastet: Studien zeigen, dass die Werte 12- bis 20-fach über WHO-Grenzen liegen und das Risiko für Atemwegs- und Herzkrankheiten deutlich erhöhen. Ursachen sind Verkehr, Müllverbrennung und Holzenergie. Besonders gefährdet sind Kinder, Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen. (Quelle: Environmental Science: Atmospheres)

21. Int. Tag des Friedens

Laut *Bundeszentrale für politische Bildung* eskalieren seit Mitte der 1990er Jahre weltweit immer mehr Konflikte – mit fatalen Folgen für die Bevölkerung. Zwar wurden einige beendet, doch tragfähiger Frieden bleibt selten, weil zentrale Konfliktursachen fortbestehen. (Quelle: bpb)

22. Nigeria

Mind. 25 Christen sollen in der Nacht auf den 19. Juli in Kum und Wereng-Camp im Bundesstaat Plateau von Bewaffneten getötet worden sein. Neun der Opfer, darunter ein Baby, stammten aus einer Familie. Kurz darauf starben 16 Menschen bei einem weiteren Angriff auf Nobi im Bundesstaat Benue. (Quelle: jesus.ch)

23. Tschad

Zu den bereits rund 200.000 aus ihren Dörfern vertriebenen Menschen, meist Frauen und Kinder, kamen zwischen Mai und Juli laut VW weitere 60.000 hinzu. Die Bevölkerung flieht vor bewaffneten islamistischen Gruppen; vielerorts fehlt sauberes Wasser. Ein großflächiger Cholera-Ausbruch droht. (Quelle: Vatican News)



24. Peru

Das *Institut für Demokratie und Menschenrechte der Päpstlichen Katholischen Universität Perus* sieht die Gefahr, dass sich ein autoritärer Staat herausbildet. Die Regierung baue zunehmend staatliche Institutionen ab oder um, ändere Gesetze und tausche Amtsträger aus. (Quelle: npla.de)

25. Südamerika

Frauen und Mädchen afrikanischer Abstammung werden laut VW im Juli u. a. in Brasilien, Ecuador und Kolumbien in der Gesundheitsversorgung benachteiligt. Ihre Mortalität liegt über dem jeweiligen Landesdurchschnitt. Gründe seien Diskriminierung und sozioökonomische Unterschiede. (Quelle: Vatican News)

26. Indien

Nach langem Rechtsstreit wurde im Juli erstmals einer der rund 216 Mio. Dalit, früher der Kaste der „Unberührbaren“ zugehörig und trotz Verbots bis heute diskriminiert, unter Polizeischutz auf einem katholischen Friedhof in Tamil Nadu beerdigt. 75 % der indischen Katholiken sind Dalit. (Quelle: ORF)

27. Indonesien

Rund 122.000 indigene Papuas, meist Christen, gelten laut offiziellen Quellen als vertrieben. Die staatliche Militärpräsenz nimmt zu. Bei 42 bewaffneten Vorfällen im ersten Halbjahr wurden 59 Menschen getötet. Im Juni verletzte eine angreifende Drohne vier Katholiken. (Quelle: Vatican News)

28. Nigeria

50 am 20. Juli entführte Bewohner des Dorfs Garin Idi wurden nach Zahlung eines Lösegelds freigelassen. Präsident Tinubu genehmigte zur Bekämpfung bewaffneter Gruppen eine Erweiterung der Armee um 28.000 Soldaten. (Quelle: entvenue.fr)

29. Südsudan

Gewalt und Angriffe nehmen 2026 weiter zu. Das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)* meldet steigende medizinische Evakuierungen, da immer mehr Verletzte aus Konfliktgebieten in sichere Kliniken verlegt werden müssen. (Quelle: IKRK)

30. Uganda

In Karamoja im Nordosten des Landes sind laut Regierung mind. 19 Menschen an Hunger gestorben. Extreme Dürre und Klimafolgen verschärfen die Krise. Behörden verteilen Lebensmittel, auch Hoffnungszeichen e.V. unterstützt hungernde Familien mit Nothilfe vor Ort. (Quelle: Zeit / Hoffnungszeichen)



Loretoschwestern / Paul Jeffrey

Rund 1.600 Kinder und Jugendliche besuchen die Schule der Loretoschwestern in Maker Kuei nahe Rumbek. Hier erfahren sie neben der Bildung Stabilität und Fürsorge.



hoffungszeichen

Wir helfen, damit Schülerinnen wie Mary Ajok Mith täglich Mahlzeiten erhalten. Für viele Familien ist das ein gewichtiger Grund, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Südsudan

„Ich hoffe, Frauen werden Großes tun“

An der Loreto-Schule in Maker Kuei ermöglichen wir durch die Bereitstellung von Nahrungsmitteln Kindern den Zugang zu Bildung. Mädchen werden besonders gefördert.

„Es besteht kein solcher Unterschied zwischen Männern und Frauen, dass die Frauen nicht auch Großes leisten könnten [...]; und ich hoffe, dass Frauen in Zukunft Großes tun werden.“ Diese Überzeugung der Ordensschwester **Mary Ward** stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und ist ein Leitmotiv der *Loretoschwestern*. Die tiefgläubige Mary Ward setzte sich zu ihren Lebzeiten unter größten Schwierigkeiten und persönlichen Opfern für die Bildung von Mädchen, die Selbstbestimmung von Ordensfrauen sowie für karitative und soziale Arbeit ein. Ihr Vermächtnis wirkt heute in zahlreichen Einrichtungen und Schulen weltweit fort – so auch in der *Loreto-Schule* im südsudanesischen Maker Kuei nahe Rumbek. Für rund 1.600 Kinder und Jugendliche – insbesondere Mädchen – bedeutet die Arbeit der

Schwestern, ganz im Sinne von Mary Ward, eine konkrete Chance für ihre Zukunft.

Mädchen stärken

Im Südsudan spielt Bildung generell, aber vor allem jene von Mädchen nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Die Lebenswirklichkeit vieler Menschen zwischen Armut, Wetterextremen, mangelnder Infrastruktur, kriegesischen Konflikten und patriarchalen Traditionen erlaubt es vielen Mädchen und jungen Frauen nicht, eine Schule zu besuchen oder einen Abschluss zu erhalten. Dem wirken die *Loretoschwestern* mit ihrer Bildungseinrichtung entgegen. Die Kinder in der Grundschule, die Mädchen und Jungen etwa bis zum 14. Lebensjahr besuchen, haben unter anderem Unterricht in ihrer Muttersprache Dinka, Englisch,

Mathematik, Naturwissenschaften und Sozialkunde. Ergänzt wird dies durch zusätzliche Programme wie Sport, Theater, Mädchenförderung, Naturwissenschaften und Nachhilfe. Die Sekundarstufe mit angeschlossenen Internat ist nur Mädchen von 14 bis 20 Jahren vorbehalten, die hier Abschlüsse bis zur Hochschulreife machen können. Auch in der Sekundarstufe gibt es umfangreiche Zusatzangebote. Sport, Debattierclubs, wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften, Gesellschaftsbildung, Soziale Arbeit, kulturelles Engagement und andere Themen stehen den jungen Frauen zur Auswahl. Und auch für die Zeit nach dem Abschluss bietet das *Loreto-Bildungszentrum* Anreize: Vom Computerkurs über Nähausbildung bis hin zu Stressmanagement und Führungskräfte-Training stehen jungen Frauen



Andrang in der Mittagspause: Das Essen ist für alle Kinder ein wichtiger Bestandteil ihres Schultages. Viele von ihnen werden zu Hause nicht jeden Tag satt.



Traditionell nehmen viele Kinder ihr Essen auf dem Boden sitzend ein. Wichtig ist: Es ist frisch zubereitet und mit nahrhaften, gesunden Zutaten gekocht.

Video: Schulspeisung an der Loreto-Schule



und auch Männern zahlreiche Möglichkeiten offen. Die eine oder andere ehemalige Schülerin ist schon als engagierte und gut ausgebildete Lehrkraft an die Schule zurückgekehrt.

Schulessen für alle

Vielen Familien ist der Wert einer solchen Ausbildung vor allem für ihre Töchter noch nicht bewusst. Zu sehr gehen harte Alltagssorgen und abstrakte Zukunftsperspektiven auseinander. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass den Kindern nicht nur geistiger Input, sondern auch „Bauchnahrung“ geboten wird. Etwas zu essen zu bekommen – das ist konkrete Überlebenshilfe für viele Familien und ein Argument, das überall verstanden wird. Die 17-jährige **Mary Ajok Mith** besucht die siebte Klasse. Jeden Morgen läuft sie den etwa 40 Minuten langen Weg

von ihrem Dorf Marial-tit, um zum Unterricht zu kommen. „Frühstück kenne ich eigentlich nicht“, erklärt sie. „Manchmal ist es wirklich nicht so einfach, zu lernen und aufmerksam zu sein, wenn ich hungrig bin.“ Doch Mary weiß: Sie bekommt hier Schulessen. Jeden Tag. Gemeinsam mit ihren Freundinnen sitzt sie dann auf dem weitläufigen Schulgelände und kann essen, bis sie satt ist. Das ist für sie und die meisten anderen Kinder und Jugendlichen hier durchaus keine Selbstverständlichkeit. Wir von Hoffnungszeichen unterstützen die Schule in Maker Kuei bereits seit mehreren Jahren regelmäßig mit Nahrungsmitteln; seit 2025 in Zusammenarbeit mit *Sternstunden*. Reis, Hirse, Fisch, Tomaten, Zwiebeln, Maismehl und andere saisonale Lebensmittel werden lokal eingekauft und der Schulküche zur

Verfügung gestellt. Unser aktuelles Projekt ermöglicht 1.200 Kindern der Grundschule sowie 120 der 400 Mädchen der weiterführenden Internatsschule 18 Monate lang eine warme Mittagsmahlzeit.

Liebe Leserinnen und Leser, für 15 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) können Sie für eine Schülerin wie Mary drei Monate lang die Verpflegung in der Schule sicherstellen. Mit 60 Euro ermöglichen Sie einem Schulkind ein ganzes Schuljahr lang ein warmes Mittagessen. Von Herzen Danke dafür!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- die Freilassung der Inhaftierten



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Volksrepublik China
Xi Jinping	S. E. Herrn Deng Hongbo
Zhongnanhai,	Märkisches Ufer 54
Xichang'anjie	10179 Berlin
Xichengqu	Fax: 030 27588221
BEIJING SHI 100017	E-Mail:
PR CHINA	protokoll.botschaftchina@gmail.com



Bibellesen im Untergrund: Mitglieder staatlich nicht registrierter Kirchen, wie z. B. die Zhongxin Bridge Catholic Church (Foto) oder die Early Rain Covenant Church, sind Überwachung, Razzien und Verfolgung ausgesetzt.

Unser Einsatz für Menschenrechte



China

Überwacht, bedroht, verhaftet

Der Druck auf staatlich nicht registrierte christliche Gemeinschaften und Hauskirchen wird aktuell stärker. Es kommt vermehrt zu Überwachung, Razzien und Verhaftungen.

Am Sonntag, den 14. Juni, erschien mitten im Gottesdienst der *Early Rain Covenant Church* in Jiangyou, Provinz Sichuan, die Polizei. Nicht eine harmlose Polizeistreife, sondern eine schwer bewaffnete Spezialeinheit, wie *Amnesty International* (AI) berichtet. Die Gemeindemitglieder wurden umringt, Räume durchsucht und 30 Menschen wurden zum Verhör mitgenommen. Zwei der Kirchenleiter kamen ins Gefängnis. Die *Early Rain Covenant Church* gilt als eine der größten Hauskirchen Chinas.

Hauskirchen unter Druck

Die Repressalien gegen die christliche Glaubengemeinschaft begannen schon bald nach ihrer Gründung 2005. Einen Höhepunkt erreichten sie im Dezember 2018: Laut der *New York Times* (NYT) verhafteten Sicherheitskräfte den Gründer der Kirche, Pastor **Wang Yi**, und 100 weitere Gemeindemitglieder. Ein Jahr später verurteilte ein Gericht

Wang Yi zu neun Jahren Haft wegen „Anstiftung zum Umsturz der Staatsgewalt“ und „illegaler Geschäftstätigkeit“, so die NYT weiter.

Die Angriffe auf die *Early Rain Covenant Church* sind beispielhaft für die Bedrängnis, in der viele andere christliche Glaubengemeinschaften in China sind. Vor allem Hauskirchen sind staatlicher Willkür, Restriktionen, Durchsuchungen, Folter, Verboten und Strafverfolgung ausgesetzt. Damit sollen die Untergrundkirchen offenbar dazu gebracht werden, sich in die offizielle staatlich kontrollierte chinesische katholische Kirche einzugliedern, erklärte die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* gegenüber der *tagesschau*. Das Regime will allem Anschein nach mit allen Mitteln Kontrolle und eine Anpassung von Religionen an die Staatsideologie. Im letzten Jahr verstärkten die Behörden laut AI die Zensur religiöser Aktivitäten noch einmal mehr mit Überwachung, Razzien

und Verhaftungen. Vermehrt unterliegen digitale Räume, in denen sich Gläubige treffen, Regulierungen und Verboten.

Niemand sollte wegen seines Glaubens bedroht, verfolgt oder der Freiheit beraubt werden. Daher fordern wir gemeinsam mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den chinesischen Präsidenten wiederholt auf, die Religionsfreiheit für alle Menschen zu garantieren. Wir dringen außerdem darauf, die wegen ihres Glaubens eingesperrten Christinnen und Christen unverzüglich freizulassen und alle Angriffe auf Gläubige zu beenden. Vielen Dank, dass Sie unseren Protest mit Ihrer Unterschrift unterstützen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Vermächtnis regeln – Hoffnung weitergeben

Der Internationale Tag des Testaments am 13. September sensibilisiert für die große Sinnhaftigkeit, mit einem geregelten Nachlass für die Familie vorzusorgen und auch außerhalb des Privaten Gutes zu tun.

„Tod, Vermögen und Testament sind drei Schlagworte, die in vielen Familien zu Spannungen führen können“, weiß **Rainer Metzging**, Berater für Nachlassspenden bei Hoffnungszeichen. Berührungsangst bei diesem sensiblen Thema hindert viele Menschen daran, sich rechtzeitig damit auseinanderzusetzen. Nur etwas mehr als ein Drittel der über 46-Jährigen in Deutschland hat laut dem Deutschen Zentrum für Altersfragen den eigenen Nachlass mit einem

Testament geregelt. Dabei ist wohlüberlegte Vorsorge sehr wichtig. In Deutschland ist das zu vererbende Vermögen gewaltig. Nach Schätzungen des *Deutschen Instituts für Altersvorsorge* wurden von 2015 bis 2024 bundesweit rund 3,1 Billionen Euro vererbt.

Der *Internationale Tag des Testaments* am 13. September will Gespräche, Überlegungen und gemeinsame Planungen innerhalb von Familien sowie auch zwischen Spenderinnen bzw. Spendern und gemeinnützigen Organisationen fördern. „Viele Menschen wünschen, dass ihre Angehörigen gut versorgt sind. Gleichzeitig sehnen sie sich danach, Gutes für Menschen in der Welt zu tun“, betont Rainer Metzging. „Bei Hoffnungszeichen können wir Nachlassspenden weltweit in Hilfsprojekten einsetzen, in denen Menschen in Not wieder eine Lebensperspektive gezeigt wird – sei es

beispielsweise durch das Anlegen von Trinkwasserbrunnen, den Bau von Schulen und Krankenstationen oder für den Katastropheneinsatz.“

Der besondere Tag will aber auch Mut machen, zu handeln: „Viele Menschen legen das Thema über Jahre beiseite“, sagt Rainer Metzging: „Ist aber die Testierfähigkeit aufgrund einer geistigen Beeinträchtigung einmal eingeschränkt oder gänzlich versagt, darf kein Testament mehr entstehen. Dabei gibt es inzwischen gute Angebote, die das Verfassen von Testamenten erleichtern.“



Auch Hoffnungszeichen bietet dazu Unterstützung und aktive Hilfestellung. Neben leicht verständlichem Informationsmaterial erhalten Interessierte persönliche Beratung und Unterstützung bei der Formulierung rechtssicherer Testamentstexte. Wenden Sie sich bei Bedarf vertrauensvoll an Rainer Metzging, Telefon 07531 9450-173 oder senden Sie eine E-Mail an metzging@hoffnungszeichen.de.

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ☒ **Petitionen**
- ☒ **Einblicke in unsere Projekte**
- ☒ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ☒ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.

Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro
☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____
☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut _____

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Datum, Unterschrift _____

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



ARMENIEN | S. 4-5



Online spenden

In der nordarmenischen Provinz Schirak leben viele Familien in Armut, so auch Arshak Mkrtchjan und seine Frau Tamara: Ihr Haus ist feucht und marode, Tamara kämpft mit gesundheitlichen Beschwerden. Unser Schafzuchtprojekt bringt Hoffnung und Perspektiven in die Region: Das Ehepaar erhielt fünf „Startschafe“ – inzwischen ist die Herde auf 30 Tiere angewachsen.

Die Erzeugnisse der Schafe verbessern Ernährung und Einkommen der Mkrtchjans. Bitte helfen Sie, damit sich Menschen selbst aus ihrer Not befreien können: 25 Euro ermöglichen Futter für den ersten Winter, 40 Euro unterstützen die tierärztliche Fürsorge, 148 Euro schenken einer Familie ein Schaf. Danke für jede Gabe!

Spendenstichwort: Armenien

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1E K1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300.- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Vielen Dank.



Loretoschwestern / Paul Jeffrey



Online spenden

SÜDSUDAN | S. 10–11

Armut und Konflikte erschweren vielen Kindern im Südsudan den Zugang zu Bildung. Besonders Mädchen haben oft geringe Chancen auf einen Schulabschluss. An der Loreto-Schule nahe Rumbek erhalten rund 1.600 Kinder und Jugendliche Bildung, Stabilität und Fürsorge. Mit unserem Projekt stellen wir Nahrungsmittel für Schulmahlzeiten bereit. So können Hunderte Grundschulkinder und Internatsschülerinnen regelmäßig satt werden und besser lernen. Möglich ist dies mit Ihrer Unterstützung: Mit 15 Euro sichern Sie einem Schulkind drei Monate lang ein warmes Mittagessen, mit 60 Euro ein ganzes Schuljahr lang. Jede Spende ist ein Segen. Vielen Dank!

Spendenstichwort: Südsudan

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laiher
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Eva Amann, Chol Thomas Dongrin,
Jennifer Flohr, Eduard Goßner, Martin
Hofmann, Rainer Metzger, Christoph
Palatzke, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

07.08.2026 / 33.000

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
24.04.2025 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:

www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



Facebook / Privat

KOLUMBIEN | S. 7

Seit 1998 sucht Cleiner Almanza nach ihrem spurlos verschwundenen Bruder. Zehntausende sind Opfer des „Verschwindenlassens“ geworden. Bereits mehrfach wurde Almanza aufgrund ihres Engagements angegriffen. Wir verlangen eine umfassende Aufklärung sowie die Bestrafung der Täter. Danke für Ihre Unterschrift!



AFP/Greg Baker

CHINA | S. 12

Bibellesen im Untergrund: Mitglieder nicht-registrierter Kirchen sind Überwachung und Verfolgung ausgesetzt. Zuletzt wurden Mitte Juni in der Provinz Sichuan Gläubige verhaftet. Unsere Protestnote fordert Religionsfreiheit ein. Insbesondere sind die Verhafteten bedingungslos freizulassen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Estimada Fiscal General:

El 8 de junio, la defensora de derechos humanos Cleiner Almanza fue atacada y sometida a graves torturas por personas desconocidas en Cartagena. Durante el ataque, también fue víctima de violencia de género. Cleiner Almanza lleva buscando desde 1998 a su hermano, víctima de desaparición forzada en la región de Montes de María. Anteriormente, ya había sufrido diversas agresiones debido a su labor de defensa de los derechos humanos.

Le solicito que cumpla las obligaciones establecidas en la Ley 2364 y lleve a cabo una investigación exhaustiva para esclarecer el ataque contra Cleiner Almanza e identificar a quienes lo ordenaron y perpetraron. Los responsables deben rendir cuentas ante la justicia mediante procesos judiciales justos.

Atentamente,

Lugar, Fecha (Ort, Datum)
Firma (Unterschrift)

Am 8. Juni wurde die Menschenrechtsaktivistin Cleiner Almanza von Unbekannten in Cartagena angegriffen und schwer gefoltert. Ihr wurde dabei auch geschlechtsspezifische Gewalt angetan. Cleiner Almanza sucht seit 1998 nach ihrem Bruder, der in der Region Montes de María dem Verschwindenlassen zum Opfer fiel. Wegen ihres Engagements wurde sie bereits mehrfach angegriffen.

Bitte setzen Sie die Verpflichtungen aus dem Gesetz 2364 um, indem Sie den Angriff auf Cleiner Almanza umfassend untersuchen und aufklären sowie die Auftraggeber und Täter ermitteln. Sie müssen in einem fairen Gerichtsverfahren zur Verantwortung gezogen werden.

尊敬的主席先生，

我通过媒体报道得知，2026年6月14日，警方特警队对四川省江油市“Early Rain Covenant Church”教会的一场礼拜活动进行了突击检查，对此我深感忧虑。据悉，警方对现场进行了搜查并带走了30人接受讯问。其中两名教会负责人被拘捕。

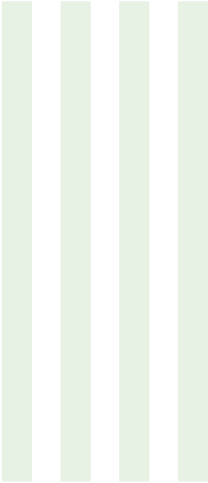
在此，我恳请您尽一切努力，保障中国境内的宗教自由活动，并确保基督教群体及其他宗教团体能够自由信奉自己的信仰。除非相关人员已获释，否则应立即无条件予以释放。

此致敬礼

地点，日期 (Ort, Datum)
签名 (Unterschrift)

Mit großer Sorge habe ich durch die mediale Berichterstattung erfahren, dass am 14. Juni 2026 eine Spezialeinheit der Polizei einen Gottesdienst der Early Rain Covenant Church in Jiangyou, Provinz Sichuan, gestürmt hat. Räume wurden durchsucht, und 30 Menschen wurden zum Verhör mitgenommen. Zwei der Kirchenleiter kamen ins Gefängnis. Ich bitte Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um die Religionsfreiheit in China zu gewähren und sicherzustellen, dass die christliche Gemeinschaft und andere Religionen ihren Glauben praktizieren können. Die Verhafteten müssen, sofern nicht bereits geschehen, unmittelbar und bedingungslos freigelassen werden.

Absender:



Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

President
Xi Jinping
Zhongnanhai, Xichang'anjie
Xichengqu
BEIJING SHI 100017
PR CHINA



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

Fiscal General de la Nación
Sra. Luz Adriana Camargo
Avenida Calle 24 No. 52 – 01
BOGOTÁ DC
COLOMBIA



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

Ihre
Sibylle Giersiepen

Gottes Segen ist ein Geschenk, das mit einer Wertschätzung einhergeht. Gottes Segen wird durch Menschen weitergetragen. Gutes zugesagt zu bekommen, verändert, macht unabhängiger von äußerer Anerkennung.

So begleite Sie Gottes Segen durch diesen Monat!

Liebe Freunde!
Ein Segnungsgottesdienst der Schwesternschaft in Oberägeri, in der Zentralschweiz, wird mir unvergessen bleiben. Jede im Gottesdienst anwesende Person konnte nach vorn gehen, und es wurde ihr ein persönlicher Segen zugesprochen. Die Schwester fragte deshalb vor dem Segensspruch: „Wie ist denn Ihr werter Name?“ Diese kleine Frage hat mich sehr berührt, vermittelt sie doch eine wohlthuende Wertschätzung. Mir gilt der Segen, der Zuspruch Gottes ganz persönlich! Das tat gut. Viele Probleme unserer Zeit – die Sucht nach äußerer Schönheit, nach Macht und Überlegenheit – würden vielleicht an Gewicht verlieren, wären wir Menschen uns dieser Wertschätzung bewusster. Für mich zeigte dieser Moment:

Pfrin. Sibylle Giersiepen, ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

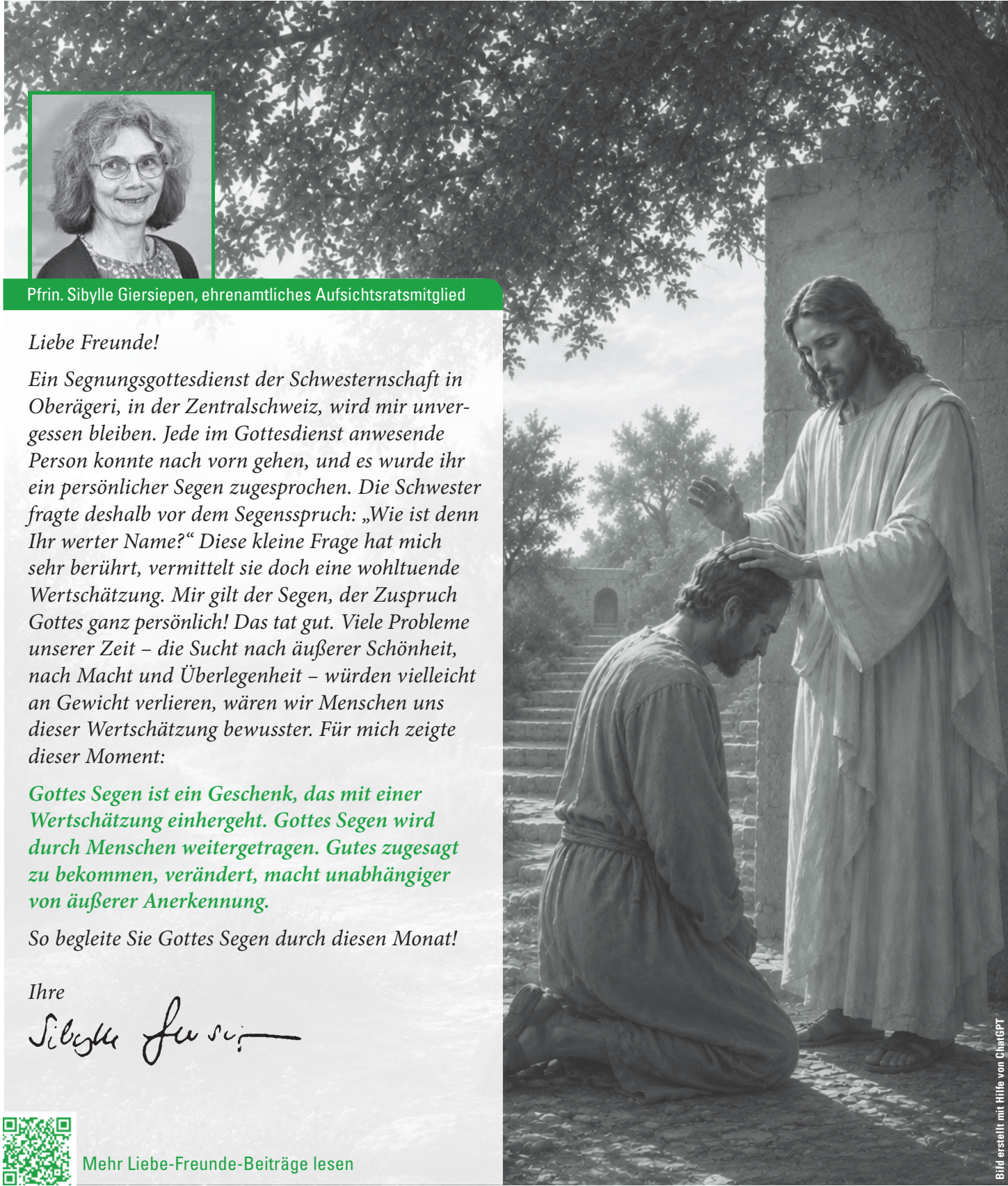
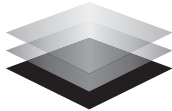


Bild erstellt mit Hilfe von ChatGPT



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft